

schaftlichen Denken. Hier wird diese Wandlung skizziert. " Mit diesem Klappentext sind Inhalt und Richtung dieses Buches, das den Tagungen, Referaten einer Tagung entwachsen ist, treffend gekennzeichnet. Zur Aktualität dieses Taschenbuches braucht wohl nicht mehr angemerkt werden, brennt doch dieses „Unbehagen“ heute fast allgemein unter den Nägeln. Es ist das Verdienst dieser Beiträge, dieses Unbehagen in einer sehr verständlichen Form von verschiedensten Perspektiven aus zu artikulieren und auf mögliche Ansätze einer Überwindung der Krise hinzuweisen. Eine persönliche Anmerkung: ich vermute, daß trotz des allgemeinen Unbehagens das Bewußtsein von der Krise noch nicht für eine Überwindung ausgereift ist. Daß sich eine Überwindung der Krise nicht „machen“ läßt, dies zeigen ohnedies die einzelnen Beiträge. Zum Abschluß: für einen Sammelband sind die Beiträge ausgesprochen gut aufeinander abgestimmt, verschiedene Perspektiven werden angerissen, sie ergänzen einander ohne die jeweiligen Sichten zu verwischen. Insgesamt ein anregendes Büchlein, in allgemein-verständlicher Sprache geschrieben.

*Agid Höllwerth*

*Paul Ricoeur, Eberhard Jüngel, METAPHER. Zur Hermeneutik religiöser Sprache. Sonderheft: Evangelische Theologie. 122 Seiten, kart., DM 19,50. Chr.-Kaiser-Verlag, München (3747).*

Das Heft enthält zwei Aufsätze des französischen Denkers Paul Ricoeur – „Philosophische und theologische Hermeneutik“ und „Stellung und Funktion der Metapher in der biblischen Sprache“ –, einen Aufsatz des evangelischen Theologen Eberhard Jüngel – „Metaphorische Wahrheit. Erwägungen zur theologischen Relevanz der Metapher als Beitrag zur Hermeneutik einer narrativen Theologie“ –, sowie eine Einführung in das Denken Paul Ricoeurs von Pierre Gisel. Zur Bedeutung des sachlichen Problems, das in diesem Heft zur Erörterung steht, möge folgendes Zitat genügen:

„1. Die Metapher ist viel mehr als eine Stilfigur, sie bringt eine semantische Neuerung mit sich; durch sie kommen neue Bedeutungen in die Rede; kurz, sie legt Zeugnis ab von der schöpferischen Kraft der Rede.

2. Die Metapher erschöpft, beschränkt sich jedoch nicht nur auf Sinn-Schöpfung der Rede, sie enthält auch eine Dimension von Denotation, von Verweisungsbezug; weil sie Sinn schafft, hat sie auch die Macht, Wirklichkeit nachzuzeichnen, d. h. der Sprache neue Bereiche von Welterfahrung zu eröffnen; in diesem Sinn kann man von metaphorischer Wahrheit sprechen.

3. Die Metapher kommt in der biblischen Sprache nicht nur als rhetorische Figur ins Spiel, sondern als das zwiefache Vermögen der schöpferischen Kraft von Sinn einerseits, der Neubeschreibung der Existenz andererseits; was also in Frage steht, ist nicht nur das Gleichnis als literarisches Genus, welches der allgemein „Metapher“ genannten rhetorischen Figur nahesteht, und es ist auch nicht nur der Gebrauch der Analogie in der biblischen Sprache; um was es geht, ist vielmehr die Funktion der biblischen Sprache, eine neue Möglichkeit von Existenz zu eröffnen.

4. Dieses Vermögen der Metapher nenne ich ihre dichterische Funktion im Gegensatz zu ihrer bloß rhetorischen Funktion. Es geht also um ihr Vermögen, in der Rede sinnstiftend zu wirken, Erfahrungs- und Wirklichkeitsbereiche zur Sprache zu bringen, die danach verlangen, gesagt zu werden.“

(P. Ricoeur, Stellung und Funktion der Metapher in der biblischen Sprache, S45/46.)

Da die Aufsätze, besonders die beiden von Ricoeur, an den Leser einige Anforderungen stellen, ist die Einführung von Pierre Gisel eine wertvolle Hilfe. Die Aufsätze fordern zu einer weiteren Beschäftigung mit einem zentralen Aspekt religiöser Sprache, der Religion und menschlicher Wirklichkeit heraus.

*Agid Höllwerth*